

Die Flurbereinigung

Matthias Nissen

Bedingt durch die enorm fortschreitende Technisierung in den letzten Jahrzehnten zeigte die Struktur der Landwirtschaft erhebliche Mängel. Bei der vor mehr als 200 Jahren erfolgten Parzellierung des Gutes Mohrkirchen und seines Meierhofes Schrixdorf und der Aufhebung der Leibeigenschaft entstanden meist kleinere und mittlere Betriebe mit vielen kleinen Koppeln, die den damaligen Erfordernissen entsprachen. Um eine gerechte Verteilung von Wiesen und Ackerland zu erreichen, entstand nur selten ein vollarrondierter Betrieb. Als Grenze der Parzellen und gleichzeitig als Einzäunung für das Vieh entstanden die Knicks, die bedingt durch die Hügellandschaft in nur wenigen Ausnahmen einen parallelen Verlauf zueinander nahmen. Die Anlage dieser Knicks war seinerzeit eine gesetzliche Auflage, nach der jede einzelne Fläche mit einem Wall zu umgeben und dieser mit Sträuchern zu bepflanzen sei. So entstand die heute noch für Angeln so typische Knicklandschaft mit ihrer vielschichtigen Flora und Fauna.

Die kuppige Landschaft machte eine geordnete Entwässerung der Felder äußerst schwierig. Das Oberflächenwasser der Niederschläge konnte nur zu einem geringen Teil durch die damals üblichen Brackgräben langsam abfließen oder versickerte in den Senken. Wenn auch in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Röhrendränage aufkam und die Brackgräben verschwinden ließ, so machte doch die Hügellandschaft immer noch an vielen Stellen eine Entwässerung unmöglich oder sie war äußerst schwierig. Sehr oft konnten Sammler und Sauger nur in einer so geringen Tiefe verlegt werden, dass sie nach Ablösung der Pferde durch die schweren Schlepper und sonstigen Ackergeräte in ihrer Funktion stark beeinträchtigt oder meist sogar zerstört wurden.

Die Gemeindewege, Hofzufahrten und Feldwege waren bis vor etwa 20 Jahren fast ausschließlich wassergebundene, sehr reparaturanfällige Grandwege. Der immer größer werdenden Belastung dieser Straßen durch Ackerschlepper, schwere LKW und nicht zuletzt Milchsammelwagen waren diese einfach nicht mehr gewachsen.

Als Folge dieser Veränderungen in der Landwirtschaft wurde 1973 von der Gemeinde Mohrkirch ein Antrag auf Einleitung eines Flurbereinigungsverfahrens gestellt. Maßgebend waren dabei 3 Punkte:

1. Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutzung durch Um- bzw. Zusammenlegung von Teilflächen.
2. Verbesserung und Ausbau des Wegenetzes
3. Ausbau und Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Vorflutverhältnisse.

Schon bald darauf erstellte die zuständige Landbauaußenstelle der Landwirtschaftskammer in Husum ein Gutachten in dem S.-H. Landwirtschaftsministerium für die Gemeinde Mohrkirch ein sogenanntes klassisches Flurbereinigungsverfahren empfohlen wurde. Daraufhin erfolgte eine Aufklärungsversammlung, zu der alle Grundbesitzer in der Gemeinde geladen waren. Auf dieser sprach sich bei der abschließenden Abstimmung eine große Mehrheit der Anwesenden für die Teilnahme an einem Flurbereinigungsverfahren aus. Damit waren alle

Voraussetzungen erfüllt und wurde mit Datum vom 24. Mai 1974 vom Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kiel das Verfahren in der Gemeinde Mohrkirch angeordnet. Am 30. Juli 1974 wurde dann zur Gründung der Teilnehmergeinschaft Mohrkirch in das ehemalige Bahnhofshotel durch das Amt für Land- und Wasserwirtschaft Flensburg, Abt. Flurbereinigung, geladen. Hier wurde von den Teilnehmern ein Vorstand, bestehend aus 5 Mitgliedern (Matthias Nissen, Erwin Hansen, August-Wilhelm Petersen, Horst Möllgaard und Frenz Christophersen) und deren Stellvertreter gewählt. Dieser hatte nun zusammen mit den Sachbearbeitern des Flensburger Amtes das Verfahren durchzuführen.

Zunächst wurde nun ein Wege- und Gewässerplan aufgestellt, um alle für die Agrarstruktur notwendigen Wegebaumaßnahmen und den wasserwirtschaftlich erforderlichen Ausbau der Vorfluter zu erfassen. Gleichzeitig kam der landschaftspflegerische Begleitplan, in dem die unbedingt zu beachtenden ökologischen Erfordernisse bzw. Ersatzmaßnahmen festgelegt wurden. Leider sind diese bei den ersten Flurbereinigungsverfahren nur wenig berücksichtigt worden. So sind vieler Orts die unsere Angeler Landschaft prägenden Knicks (Wallhecken) mit ihrer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt beseitigt worden. In der Mohrkircher Flurbereinigung wurden zahlreiche Knicks, nachdem der Bewuchs vorher auf den Stock, d.h. gekürzt, worden war, mit seinen Pflanzen- und Erdmassen zwischen 2 Planiererraupenschildern verschoben. Vor Beginn der Flurbereinigung hatte Mohrkirch ein Knicknetz in der Länge von 115 km und nachher von 102. Zunächst wurden nun in 2 Bauabschnitten die Wirtschaftswege und Hofzufahrten ausgebaut und zwar 5.265 m Schwarzdecke, 2.505 m Rütteldecke (Grandweg) und 131 m Plattenweg. Daran schloss sich die Wasserwirtschaft mit 3 Bauabschnitten. Hier wurden insgesamt etwa 25 km offene und verdeckte Wasserläufe verbessert. Damit waren nun für die Planeinrichtung die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen. Dieser ging jedoch der sogenannte Planwunschtermin voraus. Hier konnte jeder Teilnehmer seine Wünsche betreffs Landtausch, zwecks Arrondierung seines Betriebes, Zusammenlegung kleiner Flächen, die für die neuzeitliche Ackerbewirtschaftung zu klein geworden waren, Grenzbegradigungen usw. vorbringen. Soweit diese Wünsche realisierbar waren, oft erst nach Zustimmung der jeweils Beteiligten, erfolgten nun in der Planeinrichtung die dafür erforderlichen Bauarbeiten, wie Knickverschiebungen, Teichumlegungen und -renaturierungen. Insgesamt wurden z. B. 5.972 m Knick umgesetzt und waren vor der Flurbereinigung 88 Teiche (jedoch z. T. völlig mit Unrat verfüllt) und nachher 91 Teiche vorhanden. Neu gepflanzt wurden 69.450 Gehölze.

Nach Abschluss aller dieser Maßnahmen konnte die vorläufige Besitzeinweisung erfolgen und ist zu erwarten, dass im kommenden Jahr, also 1991, nach 17 Jahren die Flurbereinigung Mohrkirch ihren offiziellen Abschluss findet.

Insgesamt wurden in der Flurbereinigung Mohrkirch:

7.813 m Straßen und Wege ausgebaut

25.459 m offene u. verdeckte Wasserläufe verbessert

9.300 m Reihenpflanzungen getätigt

Dieses bei einer Verfahrensfläche von 1.454 ha.

Die Kosten betrugen:

164.000,- DM Nebenkosten
290.000,- DM Planeinrichtung
569.000,- DM Wegebau
1.730.000,-DM Wasserwirtschaft
170.000,-DM Landschaftspflege
2.923.000,- DM Gesamtkosten

Zum Abschluss aller Maßnahmen wurde zur Erinnerung an die Flurbereinigung Mohrkirch eine in Kiesperdiek gelegene anmoorige Fläche aufgekauft, ein Ringteich ausgebaggert, in Eigenleistung (Gemeinderat, Flurber.-Vorstand, Jägerschaft und Landjugend) gepflanzt und somit ein neues Feuchtbiotop geschaffen. Dieses geschah als Ersatz für die in vielen benachbarten Verfahren aufgestellten Granitgedenkmale. Vor kurzem jedoch ist diese Fläche in den Besitz des angrenzenden neuangelegten staatlichen Forst Catharinental übergegangen. Aber auch dort wird es sicherlich weiter fortbestehen und an die Flurbereinigung Mohrkirch von 1974 bis 1991 erinnern.

Ohne Zweifel bringt jede Flurbereinigung einen Eingriff in die Landschaft. In Mohrkirch ist jedoch versucht worden, diesen auf ein unabänderliches Mindestmaß zu beschränken.